

Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie führte der Feind gestern infolge seiner ungenügenden Kräfte erhebliche Verluste nur wenige Vorstöße in Dattillonsstärke. Bei der erfolgreichen Abwehr wurden dem Gegner besonders hohe Verluste beigebracht.

In Südfrankreich wurden mehrere Terroristenorganisationen zum Kampf gestellt und zerschlagen.

Schweres Beschießungsfeuer liegt auf London.

In Italien tobte die erbitterte Abwehrschlacht auch gestern mit besonderer Heftigkeit zwischen der 8. Armee und dem Trassimenischen See. Der Feind griff während des ganzen Tages unsere tapfer kämpfenden Divisionen an, die nach erbittertem Ringen wenige Kilometer nach Norden auswichen. Da die Kampfhandlungen sich auf den Raum südlich Siena ausdehnten und somit die Gefahr bestand, daß wertvolle Kulturerkmäler der altitalienischen Stadt vernichtet würden, wurden unsere Truppen freiwillig und ohne Feinddruck in den Raum nördlich Siena zurückgenommen. An der Adriatischen Küste trat der Gegner mit verstärkten Kräften zum Angriff an und konnte unsere vorübergehenden Sicherungen auf die Hauptkampflinie zurückdrängen.

Im Mittelabschnitt der Front wurden westlich S. 124 starke Angriffe der Boschnen in der Richtung auf die Stadt von Duffowitzi durchgeführt. Im Raum von Duffowitzi und an der mittleren Verecina setzten sich unsere Divisionen in erbitterten Kämpfen mit dem nachdrängenden Feind in den Raum um Ruzica ab. Südwestlich Polozk scheiterten von Panzern und Schiffsflugzeugen unterstützte Angriffe der Sowjets bei Glubokoje. Um die Stadt Polozk wird erbittert gekämpft. In den schweren Abwehrkämpfen fanden die Kommandierenden Generale General der Artillerie Marinko und General der Artillerie Pfeiffer sowie Generalleutnant Schünemann, an der Spitze ihrer Korps kämpfend, ihren Heldenmord, den Feind mit großer Wirkung in die Erdmäule ein und vernichteten zahlreiche feindliche Panzer, Geschütze und 300 Fahrzeuge. Schwere Kampfverluste führten in der vergangenen Nacht einen zusammenfassenden Angriff gegen S. 124.

Ein harter nordamerikanischer Bomberverband richtete gestern einen Terrorangriff gegen Budapest. Es entstanden Schäden in Wohngebieten und Personenerlöse. Deutsche und ungarische Luftverteidigungsstaffeln vernichteten 46 feindliche Flugzeuge, darunter 34 viermotorige Bomber.

haben. Die Regierung jedenfalls entschied in dem anderen Sinne und begründete die Demission des Außenministers ausdrücklich mit der Verschiedenheit der Auffassungen in dieser schwebenden Frage. Als Grundlage ihrer Entscheidung verwies die Regierung auf das zwar nicht wörtlich festgelegte, aber sich generell aus dem Meerengen-Statut ergebende türkische Kontrollrecht als Treuhänder der Meerengen, ein Standpunkt, der erst recht bei einseitiger Anwendung, in seiner völkerrechtlichen Grundlage mehr als anfechtbar ist. Ueber die völkerrechtlichen Fragen hinaus, die damit aufgeworfen werden, ist aber der politische Gehalt der letzten Entwicklung in erster Linie zu beachten. Es steht außer Frage, daß es darin zu suchen ist, daß Ankara sich bereitfindet, eine klar fixierte internationale Abmachung unter die durch ein zweijähriges Vertragsverhältnis zwischen England und der Türkei hervorgerufene Lage zu beugen. Von der türkischen Regierung ist im Zusammenhang mit der provisorischen Übernahme des Außenamtes durch Saracoglu betont worden, durch die Entscheidung in der Meerengenfrage werde die grundsätzliche Linie der türkischen Politik nicht berührt. Man darf es auch sicherlich als Tatsache weiter verbuchen, daß Ankara wie bisher so auch künftig ernstlich bestrebt ist, den Weg der Friedenswahrung einhalten zu können. Es stellt sich aber immerhin die Frage, wie weit die Zieltabelle der Grundfähigkeit verteidigt werden kann, wenn die Außenforts im Einzelfall leichter Sand geräumt werden? Und es ist wohl mehr als offensichtlich, daß die Alliierten unter Wahrung Englands am Werke sind, eine politische Eintretungspolitik gegen die grundsätzliche türkische Haltung zu betreiben, um diese über das schrittweise In-Fall-Bringen mit ihr verbundener Einzelpositionen zum Erfolg zu führen.

In einem Kommentar der „Times“ zu den Ereignissen um den Rücktritt des Außenministers heißt es u. a., man hoffe in England, nunmehr zu einer aktiveren und freundschaftlicheren Auslegung der dem Ausland gegenüber übernommenen Verantwortlichkeiten und Mandate der Türkei zu kommen! Mandate — es ist bekannt, daß die Engländer das Meerengen-Abkommen, das die türkische Souveränität über Dardanellen und Bosporus wieder herstellte, nur als einen „Treuhänder-Vertrag“ ansehen. Staunt man in London auf Grund der jüngsten Entwicklung, die Meerengen nun bereits als ein „Mandat“ in türkischen Händen ansprechen zu können? Mandate können entzogen werden! Es zeigt sich, daß Ankara gut daran tun wird, die sich für die Türkei im gegenwärtigen Stadium des Krieges ergebende Zwischenbilanz mit aller Aufmerksamkeit zu prüfen.

Beisehung von Generaloberst Dollmann

Paris, 3. Juli. Auf dem Pariser Helldorfhofort wurde gestern der am 27. Juni plötzlich verstorbenen Oberbefehlshaber der siebten Armee, Generaloberst Dollmann, feierlich beigelegt. Der Oberbefehlshaber West, Generalfeldmarschall von Rundstedt nahm mit dem Feldmarschall von Arnim und General Speerle sowie anderen hohen Offizieren an der Feier teil. Generalfeldmarschall von Rundstedt, der im Auftrag des Führers einen Kranz an der Gruft niederlegte, würdigte in seiner Ansprache die großen soldatischen Leistungen des Verstorbenen und betonte, daß es das Verdienst des Generalobersten Dollmann gewesen sei, wenn der Feind seit den Tagen seiner Landung um den von ihm erhoften Erfolg gebracht worden sei.

Der Rundsunk am Mittwoch

Neichsprogramm: 7.30 bis 7.45 Uhr: Zum Hören und Behalten: Balkan. 11.30 bis 12.00 Uhr: Die bunte Welt. 14.15 bis 15.00 Uhr: Musik zur Unterhaltung. 15.00 bis 15.30 Uhr: Kleines Konzert. 15.30 bis 16.00 Uhr: Solistenmusik. 16.00 bis 17.00 Uhr: Aus klassischen Opern. 17.15 bis 18.30 Uhr: Melodien in Dur und Moll. 20.15 bis 21.00 Uhr: „Band der Liebe“, satirische und feilsche Ländchen, von bekannten Solisten, Orchester und Kapellen dargestellt. 21.00 bis 22.00 Uhr: Die bunte Stunde. — Deutschlandender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Orchester, Chor und Kammermusik: Gagny, Volkerich, Gumpelshausen, H. v. Deyoeben u. a. 20.15 bis 21.00 Uhr: Kammermusik von Robert Schumann. 21.00 bis 22.00 Uhr: Werke von Konrad Kreuzer und J. G. Neomul Hummel.

Erbitterte Luftschlacht über Ungarn

Brutaler Terrorangriff auf Budapest — 45 Abschüsse bewiesen die Stärke der Luftabwehr

Von unserer Berliner Schriftleitung

rd. Berlin, 4. Juli. Unter den in Europa stationierten nordamerikanischen Luftstreitkräften nimmt die 15. Luftflotte in Italien gegenwärtig eine besondere Stellung ein. Da sie wegen der räumlichen Entfernung zur normannischen Küste nicht mit in das Invasionsprogramm einbezogen werden konnte, erhielt sie offenbar den Auftrag, den Terrorkrieg stärker als bisher in den Donauraum zu verlagern. Für diese Aufgaben brachte sie von Generalleutnant Nathan F. Twining in der Tat ganz besondere Voraussetzungen mit: Durch die Ueberfälle gegen die Kulturzentren Rom und Florenz sowie viele andere italienische Städte hatte sie sich in dem von Roosevelt und Churchill angeordneten Krieg gegen Kinder, Frauen und Wohngebiete eine ebenso bedeutende wie verabscheuungswürdige Praxis angeeignet. Es überraschte deshalb kaum, daß die nordamerikanischen Kampferbände als Zeitpunkt für ihre neueste Tat, einen brutalen Terrorangriff gegen die ungarische Hauptstadt, den Sonntagvormittag wählten und genau zur Stunde des sonntäglichen Gottesdienstes einen Hagel von Spreng- und Brandbomben auf die Stadtmitte und Außenbezirke von Budapest regnen ließen. Aber durch die schlagkräftige deutsche und ungarische Abwehr gelangte sich diese Unternehmung außerordentlich verlustreich für die Nordamerikaner. In einer von beiden Seiten erbittert geführten Luftschlacht über Ungarn schossen die deutschen Jäger und Zerstörer zusammen mit den ungarischen Jägern und Flakverbänden 45 Flugzeuge, darunter 34 viermotorige Bomber, ab.

Der Gegner verlor damit 350 Mann seines stiegenden Personals.

Die amerikanischen Bomber waren in den Morgenstunden des Sonntags unter Jagdschutz über kroatisches Gebiet in den Donauraum eingeflogen. Marmgestartete deutsche Jäger und Zerstörerverbände warfen sich ihnen zusammen mit den bewährten ungarischen Jägern schon vor Erreichen des Ziels entgegen. Es entwickelten sich heftige Luftgefechte, in denen bereits zahlreiche viermotorige Bomber aus ihren Formationen herausgeschossen wurden. Von den deutschen Jagdfliegern wurden außerdem viele weitere Feindflugzeuge nach heftigem Feuerwechsel schwer beschädigt, die aus ihrem Verband ausgeschieden und im Alleinflug zu entkommen versuchten. Es ist anzunehmen, daß einige dieser Maschinen den langen Rückflug nicht mehr bewältigen konnten, sondern irgendwo unterwegs in die unzugänglichen kroatischen Berge oder in die Adria gestürzt sind.

Im Raum nördlich Budapest kam es dann zu einer großen Luftschlacht. Obwohl die nordamerikanischen Fernjäger den massierten Ansturm der deutsch-ungarischen Abwehrkräfte abzufangen versuchten, brachen unsere Jäger und Zerstörer in den Bomberstrom ein und schossen viele viermotorige Feindbomber ab. Insgesamt erlitten die deutschen Jäger und Zerstörer 29, die ungarischen Jäger neun Luftverluste. Durch das wirkungsvolle Feuer der Flak wurden sieben weitere Feindflugzeuge zum Absturz gebracht. Die „stillen Verluste“ beim Rückflug dürften die nordamerikanischen Ausfälle noch weiter erhöht haben.

Angriffsziel sind die schweren Brocken

Japanischer Bericht über die See- und Luftschlacht bei den Marianen-Inseln

Tosio, 4. Juli. Ueber die große See- und Luftschlacht am 20. Juni im Gebiet der Marianen-Inseln liegen die ersten Berichte japanischer Kriegsberichterstatter vor, die das dramatische Kampfeisgehen schildern:

Es ist 3 Uhr nachmittags, als unsere Flottenverbände den Befehl zum Auslaufen erhalten, schreibt Tanaka. Lange haben wir auf diesen Augenblick gewartet. Mannschaften und Offiziere brennen darauf, den Gegner zu stellen. Die See ist ruhig. Jäger umkreisen unseren Verband wie Spürhunde, während Luftaufklärer kommen und starten. Ein Bericht nach dem anderen trifft ein. Doch erst am dritten Tage hat es den Anschein, daß wir nicht mehr allzuweit vom Kampfgebiet entfernt sein können. Zum Mittagessen erhalten wir roten Reis, den es sonst eigentlich nur bei festlichen Anlässen gibt. Es handelt sich um Reis, der vermischt ist mit kleinen roten Mungobohnen. Die Ausrede wird verflucht. Wir versuchen schnell noch, etwas auszurufen, denn jeder weiß, daß ein harter Kampf bevorsteht. Aber Abend wird's und wieder Morgen, und immer noch sind wir in voller Fahrt gegen den Feind. Zum Frühstück gibt es etwas Reiswein. Alle tragen bereits Kampfuniform, Helm und Gasmaske, die Kanoniere binden sich ein weißes Stirntuch um, damit sie während des Kampfes nicht von herabfliegender Schweiß belästigt werden.

7.30 Uhr. Ein Aufklärer berichtet, daß er einen feindlichen Flugzeugträger gesichtet hat. Am

Nachmittag werden vier weitere Flugzeugträger, zwei Schlachtschiffe und über zehn andere Einheiten des Gegners gemeldet. Zeit erscheinen auch die ersten amerikanischen Aufklärer, aber sie halten sich in respektvoller Höhe und Entfernung. Doch soll noch eine Nacht vergehen, ehe es zum Zusammenstoß kommt. Das Frühstück wird bereits an den Kampfpunkten eingenommen. Unser Kommandant macht einen letzten Rundgang und lächelt zufrieden vor sich hin. Seit unserem Auslaufen steht er fast ununterbrochen auf der Brücke. Wir hören, daß vier amerikanische Flugzeugträger kurz aus uns genommen haben. Mehrere unserer Aufklärer kehren bereits nicht mehr zurück. Es zeigt sich, daß der Gegner in drei Gruppen mit zehn Flugzeugträgern, mindestens fünf Schlachtschiffen und mehreren anderen Einheiten fährt.

Ein dramatischer Augenblick ist gekommen. In mehreren Verbänden starten unsere Bomber- und Torpedoflugzeuge. Sie umkreisen wie grühend noch einmal unseren Mottenverband und verschwinden dann in Richtung nach dem Feind. Sie sollen jeden Kampf mit den amerikanischen Jägern vermeiden, denn ihr Angriffsziel sind die „schweren Brocken“, also die Flugzeugträger und die Schlachtschiffe. Endlich kommt der erste Funkruf: „Angriff begonnen, Treffer auf Flugzeugträger“, und immer neue Erfolgsmeldungen treffen ein: „Drei Flugzeugträger versenkt.“ Der erste Angriff war also ein voller Erfolg.

Kamerad Tabak

Blücher mit der Stummelpfeife — Bismarcks letzte Zigarre — Pressowka und Machorka

Frägt einen Feldsoldaten, was sich von den leidlichen Genüssen schwerer entbehren läßt, und die Mehrzahl wird euch sagen: das Raucherzeug! Oft genug hat mancher „den kalten Trunk sich abgetan“, und ebensooft blieb die Feldküche aus. Auch auf den Schlaf lernt man fast verzichten; aber ein paar Züge aus der Zigarette oder der würzige Rauch der Tabakpfeife sind unentbehrlich. Solange das Raucherzeug noch vorhält ist alles halb so schlimm. „Hunger hast du? Stief dir eine ins Gesicht, da denkt der Magen, es wird Gedanken!“ Durst und Hunger kann man darüber vergessen, den Schlaf verschonen und die trüben Gedanken bannen. Alle Sehnsüchte werden gestillt, alle Träume gehen in Erfüllung im tröstlichen Rauch und wer jein Pfeifen paßt, dem ist wohl und behaglich zumute. Aber die schönste Aufgabe erfüllt das ge-

liebte Kraut, wenn der Soldat verwundet und hilflos auf seinem Schmerzenslager liegt. Dann kann ein Zug aus der Zigarette Wunder wirken. Eigentlich ist ja das Tabakrauchen noch gar kein alter Brauch, es muß also vorher auch ohne das geliebte Kraut gegangen sein. Denn schließlich waren die Kreuzritter und die Ballenspieler brave Kämpfer, obgleich sie den „Sargnael“ noch nicht kannten. Auch den großen Preußenkönig kann man sich mit einer Zigarette im Mund nicht vorstellen. Doch halt, auch der „Alte Fritz“ war kein Kostverächter. Haben wir doch schon in der Schule gelernt, daß seine Wüste immer reichlich mit Tabakstaub besetzt war. Na also! Es ist anzunehmen, daß es ihm keine Grenadiere mit Feinden nachgemacht haben werden. In welchem Ansehen das Tabakrauchen in der Gunst des Königs stand,

Seefestung Dänemark

Unsere Karte gibt einen Ueberblick über die Lage Dänemarks, das gewissermaßen als starke Seefestung der nordwesteuropäischen Küste vorgelagert ist und als solche wie ein Brückenkopf und Speerriegel den Zugang zur Ostsee sichert. Es besteht aus einem Hauptteil, dem direkt dem europäischen Festlande als Halbinsel verbundenen Jütland, zwischen Nordsee und Kattegat, im Süden begrenzt durch die preussische Provinz Schleswig-Holstein und einer Reihe größerer, mittlerer und kleinerer Inseln. Zusammen umfassen sie ein Gebiet von 44 300 Quadratkilometer mit einer Bevölkerung von rund 3 600 000 Einwohnern. Jütland selbst wird durch den 180 Kilometer langen Limfjord in zwei Teile gerissen, wovon der nördliche kleinere etwa 3984 Quadratkilometer groß ist. An seiner Ostseite liegen neben der Hauptstadt Aarhus am Kattegat eine Reihe kleinerer Häfen wie Aalborg u. a. Die Westseite ist moorig und sandig und durch die Dünenbildung, Sandbänke und das Wattenmeer, die der Schifffahrt hinderlich sind, schwer zugänglich. Hier ist nur der Hafen Esbjerg zu erwähnen, der allerdings durch seine mächtigen Anlagen zu einem der größten Fischereiplätze des Kontinents und einem der größten Ausfuhrhäfen des Landes geworden ist.

Den Eingang zur Ostsee wehren zunächst die südlich der Kattegat (an der nördlichsten Spitze) vorgelagerte Insel Læsø und dann vor allem die

Insel Fünen, durch den Kleinen Belt von Südjütland getrennt, und die größte Insel Dänemarks, Seeland, durch den Großen Belt von Fünen und dem Dersund und Sund von Schonen getrennt. Seeland, 7514 Quadratkilometer groß mit 1 269 751 Einwohnern, birgt zugleich die stark befestigte Hauptstadt und Residenzstadt des Landes, Kopenhagen. Südwestlich und südlich von Seeland liegen dann noch einige dem Kleinen und Großen Belt vorgelagerte kleinere und mittlere Inseln und die größere Inselgruppe Laaland-Falster, welche letztere ein Gebiet von 1761 Quadratkilometer umfaßt. Sie bilden die letzte Verteidigungslinie des Eingangs zur Ostsee. Dieses ganze Gebiet ist durch die Maßnahmen der deutschen militärischen Führung hinreichend in Verteidigungszustand gesetzt. Darüber hinaus liegt es aber in dem großen stark ausgebauten Festungsgürtel, der sich von der nördlichsten Spitze Norwegens an der ganzen Küste des nördlichen und westlichen Europas entlang als Mauer von Stahl und Beton, von schwer ausgebauten Geschützstellungen und Verteidigungsstellungen bis nach Südfrankreich hinunterzieht. Besonders die auf die Nordsee blickende Küste Jütlands mit dem oben erwähnten Hafen Esbjerg, der von jeher von den Engländern mit Interesse betrachtet und ihnen als Hafen für einen Invasionsfall sehr willkommen wäre, sind in ein verstärktes Verteidigungssystem einbezogen worden.



Befehlshaber im Westen

An der deutschen Westfront liegt die Verantwortung auf den Schultern bekannter Generäle, deren Namen bereits Begriff geworden sind: Rommel, Rundstedt, Blaskowicz und Speerle. (Ueber Generalfeldmarschall Rommel ist an dieser Stelle bereits Er schöpftes gesagt worden.)

Generalfeldmarschall von Rundstedt, der, wie berichtet, eben erst mit dem Eichenlaub ausgezeichnet wurde, entstammt einer alten preussischen Familie. Groß, schlank, ein gewandter Reiter, ruhig gemessen in seinen Bewegungen, ist er sparsam mit Worten, knapp und treffend in seiner Befehlsgebung. Front- und Adjutantendienst in einem Kaiser-Infanterie-Regiment, Kriegsakademie und Generalsstab, vollendet seine soldatische Ausbildung. Im Weltkrieg bewährte er sich in Generalstabstellungen der Divisionen, Korps und Armeen. Im Hunderttausendmann-Heer stand er an der Spitze eines Regiments, einer Kavallerie- und einer Infanteriedivision. Im neuen großdeutschen Heer führte er mehrere Jahre die Heeresgruppe I. 1939 griff der Führer auf die Dienste des aus der aktiven Laufbahn ausgeschiedenen Generalobersten von Rundstedt zurück, stellte ihn im Polen-, West- und Ostfeldzug auf wichtige Posten, was auch in der Beförderung zum Generalfeldmarschall zum Ausdruck kam.

Generaloberst Blaskowicz ist ein Sohn des preussischen Ostens. Im Gegensatz zu Rommel wurde er im Weltkrieg vorwiegend in Generalstabstellungen verwendet. Im großdeutschen Heer bekleidete er die Stellung des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe III. Mit dieser marschierte er auch im März 1939 in Böhmen und Mähren ein und besetzte sechs Stunden nach Ueberkreuzen der Grenze Polen. In der folgenden Zeit übte er in Böhmen die vollaufgehende Gewalt als militärischer Oberbefehlshaber aus. Im Polenfeldzug befehligte er eine Armee in der Heeresgruppe des damaligen Generalobersten von Rundstedt. Ruhig, bestimmt in seinem Urteil, zurückhaltend in seinem Auftreten, aber voll warmer Anteilnahme für jeden seiner Untergebenen, ist er die Verkörperung des Wohlstandes des alten preussischen Generalsstabes: „Mehr sein als scheinen.“

In Generalfeldmarschall Speerle treffen wir wieder auf einen Schwaben. Schon als junger Offizier verschrieb er sich vor dem Weltkrieg der Fliegerkarriere, war während des großen Krieges Kommandeur von Fliegerabteilungen und einer Beobachterschule sowie Kommandeur der Flieger einer Armee. In den Jahren nach Versailles gehörte er zu den wenigen aktiven Offizieren, denen es vergönnt war, die Ueberlieferung der Weltkriegsfliegerei zu wahren. So war es selbstverständlich, daß er bei der Neuerrichtung der Luftwaffe auf wichtige Posten berufen wurde und hohen Anteil an dem raschen Aufbau der Luftwaffe gewann. Im gegenwärtigen Krieg bewährte sich sein luftstrategisches und sein organisatorisches Können in so hervorragender Weise, daß ihn der Führer zum Generalfeldmarschall beförderte.

geht wohl daraus hervor, daß er seinen Freunden gelegentlich eine Tabakdose verehrte. An einen anderen aus des Großen Königs Umgebung denken wir, der mit der Tabakpfeife im hochgedrehten Arm das Angriffsignal gab: der tapfere Reitergeneral Seydlitz. Bei Pörsbach kam die Pfeife zu hohen Ehren, und sie hat sich noch manchmal behauptet, so wurde sie historisch und zog in die Geschichte ein. Auch „Water Blücher“ ist mit der geliebten Stummelpfeife in den Soldatenhimmel eingezogen. Man muß sich das Bild vorstellen, wie die brave Landwehr Anno 13 mit ihren langen Pfeifen einrückte, marschierte und kämpfte! Wie hat sie sich an der Katzbach und bei Leipzig geschlagen, trotzdem oder eben darum: Soldaten und Tabakpfeifen sind alte Vertraute. Schon auf den Bildern der alten Holländer finden wir beide in trauriger Gemeinschaft, der Soldatenkönig hatte sein Tabakkollegium, und bis zum 70er Krieg war das Pfeifenrauchen allgemein üblich im Heer.

Dann kam die Zigarre in die Mode. Wer etwas auf sich hielt, der verpönte die Pfeife und griff zur diden „Gistnabel“. Auch die Zigarre in des Kriegers Mund ist historisch geworden. Wer denkt da nicht an Motke, der feckenruhig auf dem Königgrätzer Schlachtfeld steht und — nicht raucht. Ganz „aufgeregt“ ist die militärische Umgebung; wenn da bloß nichts schliefgeht, denken alle und sehen angestrengt nach Nordwesten, wo die Armees des Kronprinzen erwartet wird. Selbst Bismarck ist ein bißchen aus seiner Ruhe gebracht, aber mit einer Frage traut er sich nicht an den großen Schwieger heran. Da kommt dem Kanzler ein redender Gedanke. Mit gewinnendem Lächeln reicht er dem Feldherren seine Zigarettenfahne hin. Bedächtig und mit Kennermerkmale wählt Motke die bessere von beiden aus. Gott sei Dank, denkt Bismarck für sich, wenn der noch Wutse hat, nach der besseren Zigarre zu suchen, dann kann die Sache nicht schlecht stehen.

Bismarcks letzte Zigarre hat auf dem Schlachtfeld von Sedan eine Rolle gespielt und ist in die Annalen der Weltgeschichte eingegangen. Der Tag war heiß und auf seine letzte Zigarre reichte sich der Kanzler besonders. Aber als er über das Schlachtfeld ritt, fand er einen Schwerverwundeten, dem kein Arzt mehr helfen konnte. Wortlos schob ihm Bismarck die geliebte letzte Zigarre in den Mund, gab Feuer und sah befriedigt, wie der tapfere Krieger den würzigen Rauch einjog. „Am besten hat mir jene Zigarre geschmeckt“, pflegte der Kanzler später zu erzählen, „die ich bei Sedan nicht geraucht habe!“

Mit der schlanken weißen Zigarette kam eine neue Zeit. Nun sind wir mit unseren Erlebnissen dran. Bist ihr noch, wie das mit dem ersten „Stächen“ war, heimlich geraucht? Mit ihr fing für uns ein neuer Lebensabschnitt an, wir wurden Männer. Für viele von uns war das zugleich der erste Soldatentag. Denn bald wurde Ernst aus dem Kinderpiel. Dann kamen Flandern und die Somme, Tanlagriffe und tagelange Trommelfeuer im Argonnenwald. Wie oft hat uns die Zigarette über harte Stunden hinweggeholfen. Es ist heute nicht anders als damals, Soldaten und Tabak gehören zusammen. Auf den Straßen des Sieges lernten wir eine Geographie des Tabaks kennen. „Pfeifwola“ in Polen, englische parfümierte Zigaretten im Westen, nicht zu vergessen die schwarzen Stumpen, wie man sie in Bothringen liebt. Goldene mazedonische Tabake schenkte uns der Balkan und schließlich kam auch die „der sonstlichen Schreden“, der Machorka, an die Reihe. Wir haben auch ihn bestanden.

Schwarzwald: Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Ein Krankenbesuch

Entscheidende Begegnung mit einer Schwester

Lore wollte einen Krankenbesuch machen. Mit Blumen und Kissen bewaffnet betrat sie das Krankenhaus. Fünfzehn, zwanzig Minuten hatte sie sich vorgenommen, mehr nicht, denn ihre Zeit war knapp. Und nun war aus dem Krankenbesuch, der mehr in der Höflichkeit als in persönlicher Gefühlsregung seine Wurzel hatte, eine recht persönliche Angelegenheit für Lore geworden.

„Nun, daß Sie kommen, Lore“, hatte die junge Frau, die da krank in den weißen Betten lag, das Mädel begrüßt, „an Sie habe ich in den letzten Tagen oft denken müssen.“ „An mich?“ fragte Lore erstaunt. „Ja“, entgegnete die Kranke, „denn Sie wollen doch immer einen Beruf ergreifen, in dem Sie fest zupacken ist und in dem man alle Hilfsbereitschaft entfalten kann.“ „Und vergessen Sie nicht“, schaltete da Lore ein, „daß es ein Beruf sein muß, der ganz darauf abgestellt ist, alle fröhlichen Eigenschaften sich auswirken zu lassen.“ „Stimmt“, sagte die junge Frau, „und diesen Beruf habe ich für Sie gefunden. Bitte schön.“ Und sie wies auf die eben eingetretene Schwester.

Trotz der vielen Arbeit nahm sich diese junge Schwester die Zeit, dem jungen Mädel von ihrer

Arbeit zu sprechen, die morgens in der Frühe beginnt und den ganzen Tag bis abends nie abreiße, aber schon dadurch, daß man den sichtbaren Erfolg an den genesenden Patienten sehe, so befriedigend sei. Sie sprach von der prachtvollen Kameradschaft der Schwestern untereinander und sprach von verschiedenen Patienten, die ihr ganz besonders ans Herz gewachsen waren. Sie berichtete dem aufhorchenden Mädel von den vielerlei Möglichkeiten des Einsatzes, wie zum Beispiel als Stationschwester, als Schwester auf den verschiedenen Abteilungen, als Operationschwester, als Ambulanz- und als Kleinkinderchwester. Jedes Arbeitsgebiet sei so verschieden vom anderen, daß jedes Mädel ganz nach seinen Fähigkeiten und Neigungen eingeteilt werden kann. Freilich, betonte die Schwester, gedankenlos dürfe man nicht arbeiten, doch auch verstandesmäßige Arbeit wäre unzureichend, wenn nicht auch das Herz beteiligt sei.

Es war vielerlei, was Lore an diesem Nachmittag gehört hatte und sie hatte das frohe Bewußtsein, nun endlich zu wissen, was sie zu tun habe. Und am nächsten Tage schon sah man Lore auf der Dienststelle des Reichsbundes Deutscher Schwestern, wo sie sich noch einige Anknüpfungen holte, die den letzten Anstoß zu ihrem Entschluß gaben, den Schwesterberuf zu ergreifen.

Verabschiedung von Bürgermeister Kalmbach, Bernack

In 20jähriger Dienstzeit als Stadtvorstand und auch in seiner Eigenschaft als Geschäftsmann hat Bürgermeister Kalmbach die Interessen der Stadt Bernack auf dem Gebiet des Fremdenverkehrs gefördert, so daß sich das Städtchen zu einer der bestbesuchtesten Fremdenverkehrsgemeinden des Kreises entwickelt hat. 1930/31 wurde das neue Schulhaus in Bernack erstellt, dessen Baukosten in den letzten Jahren restlos getilgt wurde. Die Stadt ist heute völlig schuldenfrei. Viele andere Arbeiten erforderten die besondere Tatkraft des Bürgermeisters, welcher sich immer als umsichtiger und guter Haushalter der Stadt erwiesen hat. Landrat Dr. S a e e l e, welcher es sich nicht hatte nehmen lassen, zum Abschied des altershalber scheidenden Bürgermeisters zugehen zu sein, würdigte in längeren Ausführungen die Tätigkeit des Bürgermeisters.

In der Sitzung der Beigeordneten und Ratsherren führte der Landrat anschließend den mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Bürgermeisters in Altensteig und nun auch in Bernack beauftragten, Sparkassendirektor Walz, in sein neues Amt in Bernack ein.

Bürgermeister Kalmbach dankte allen Beteiligten für die ihm zuteil gewordene Anerkennung seiner Tätigkeit mit den besten Wünschen für die Zukunft der Stadt Bernack.

Nach einem Schlusswort des Landrats und einem Siegesheil auf den Führer wurde die Sitzung geschlossen.

Mehr Vorsicht im Straßenverkehr!

Schwerer Unfall in Nagold

Zu einem bedauerlichen Unfall kam es gestern in Nagold. Ein Lehrling aus Mödingen fuhr auf dem Fahrrad die Neue Straße abwärts und bog entgegen den Verkehrsregeln unvorsichtig entgegen der Herrensberger Straße ein. Im gleichen Augenblick fuhr eine Radfahrerin von Oberjettingen die Herrensbergerstraße hinab, wobei sie vorschriftsmäßig die rechte Straßenseite einhielt. Beim Hause Tränker kam es zu einem Zusammenstoß. Während der Lehrling unverletzt blieb, wurde die 42 Jahre alte Frau zu Boden geschleudert und mit einer schweren Gehirnerschütterung ins Kreiskrankenhaus Nagold eingeliefert. Wieder ein Beispiel dafür, daß Unvorsichtigkeit und Nichtbeachtung der Verkehrsregeln schwere Folgen nach sich ziehen!

Wenn Flachsplitter fallen...

Normalerweise befinden sich die Bewohner einer Stadt nach Algenalcaam in ihren Luftschutzelkern. Doch kann es auch leicht vorkommen, daß man

Was ist eine Postleitzahl?

Die Ziffer, die in einer kreisförmigen Umrandung oder bei Schreibmaschinen-Schrift in Klammern links neben dem Bestimmungsort angegeben werden soll. Die Postleitzahl ist ein wichtiges Hilfsmittel zur schnellen und sicheren Beförderung der Postsendungen.

Bei der Anschrift und in den Absenderangaben stets die Postleitzahl in einer kreisförmigen Umrandung links neben dem Postort vermerken!

Die Postleitzahl für Calw ist 14.



auf Spaziergängen oder bei der Arbeit auf freiem Feld von einem Angriff überrascht wird. Für diesen Fall wird es gut sein, sich vor den Flachsplittern rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Beim Beschuß eines Flugzeuges durch Flakartillerie bewegen den Zuschauer, sofern er überhaupt das Schauspiel eines Flachsplitters ungefährdet verfolgen kann, gewöhnlich zwei Dinge: Wird das bekämpfte Ziel getroffen oder vernichtet? Oder kommt er selbst in Gefahr, durch herabfallende Flachsplitter getroffen zu werden? Diese Gefahr ist keineswegs leicht zu nehmen. Die kleinen Flachsplitter besitzen eine unheimliche Durchschlagskraft, wenn sie aus einer Höhe von mehreren Kilometern herunterfallen, und können schwere Verletzungen verursachen, wenn sie nicht sogar tödlich wirken.

Dabei wird auch leicht übersehen, daß die Flachsplitter erst dann zu Boden fallen, wenn der eigentliche Beschuß schon längst beendet ist. Der Detonationsschall der Granate — Schallgeschwindigkeit etwa 330 Meter in der Sekunde — gelang bekanntlich viel schneller an das Ohr des Beobachters, als der Flachsplitter den Boden erreicht. Dieser fällt nicht so schnell, wie vielfach angenommen wird, weil das zähe Eisenstück eines Splitters einen verhältnismäßig großen Luftwiderstand zu überwinden hat und daher beim Fallen erheblich gebremst wird. Diejenigen Splitter, die beim Detonieren der Granate nach unten weggeschleudert werden, kommen naturgemäß zuerst auf der Erde an, schon deswegen, weil sie ihre Flucht mit hoher Anfangsgeschwindigkeit beginnen. Diejenigen Splitter jedoch, die nach oben geschleudert werden, haben einen größeren Weg zurückzulegen und beginnen ihren Fall mit der Geschwindigkeit null. Es ist daher durchaus nicht vernünftig, wenn derartige Splitter erst eine Minute oder noch später nach dem Eintreffen des Detonationsschalles den Boden erreichen. Es ist also nicht angebracht, die sichere Leitung zu frisch zu verlassen, ohne an die herabfallenden Splitter zu denken.

Dfenschäden jetzt reparieren!

Jetzt ist die günstigste Zeit, um alle im Lauf der letzten Monate bei unseren Feinden entstandenen Schäden zu beseitigen. Durch das ab-

5. Reichskleiderkarte nur für Kinder und Jugendliche

Vierte Reichskleiderkarte bis Ende 1945 — dritte bis Ende 1944 verlängert

Für den Versorgungsabschnitt vom 1. Juli 1944 bis zum 31. Dezember 1945 wird eine fünfte Reichskleiderkarte zur Versorgung der Kinder und der heranwachsenden Jugend für die Altersklassen vom vollendeten 1. Lebensjahr bis zum vollendeten 18. Lebensjahr herausgegeben.

Wie bisher sind die Karten nach den Altersklassen 1 bis 3 und 3 bis 15 getrennt. Die neu zur Ausgabe gelangenden Burschenkarten und Mädchenkarten dienen zur Versorgung der 15- bis 17-jährigen, die im abgelaufenen Zeitraum neben der Kleiderkarte für Erwachsene noch eine Zusatzkleiderkarte mit 30 Bezugsabschnitten erhalten haben. Sämtliche Karten sind mit 80 Bezugsabschnitten versehen, die für bestimmte Termine fällig sind und zwar werden 30 Punkte schon im Jahre 1944 fällig, während die restlichen 50 Punkte auf das nächste Kalenderjahr entfallen. Die Versorgung der Säuglinge erfolgt wie bisher durch die Säuglingskarte, die laufend in dem bisherigen Umfang ausgegeben wird.

Die Gültigkeitsdauer der vierten Reichskleiderkarte wurde bis zum Ende des nächsten Kalenderjahres verlängert. Von den nach Ablauf gültigen Bezugsabschnitten sind zehn für den 1. August 1944 fällig gestellt worden. Zugleich wurden bei der Männerkarte die Abschnitte E, D und C und bei der Frauenkarte die Abschnitte D, C und B zu Hilfsmittelnabschnitten erklärt und zwar mit den Fälligkeitsterminen vom 1. September 1944, 1. November 1944 und 1. Februar 1945. Auf die fällig gestellten Bezugsabschnitte können zunächst nur die nicht der Sperre unterliegenden Artikel gekauft werden.

Es wird jedoch schon jetzt darauf hingewiesen, daß beabsichtigt ist, in absehbarer Zeit von den besprochenen Artikeln für die Männer 1 Krage oder 1 Paar Hosenträger oder 1 Paar Sodenhalter oder Soden und für Frauen 1 Hüfthalter oder Schläpfer oder 1 Paar Strümpfe nachweise freizugeben.

Die Gültigkeit der dritten Reichskleiderkarte ist bis Ende des laufenden Jahres verlängert worden.

Für die Versorgung der Bevölkerung polnischer Volkzugehörigkeit wird dann noch für den oben genannten Versorgungsabschnitt eine dritte Spinnstoffkarte für Polen ausgeben, die zur Ver-

wechsende Heizwerden und Erhalten während vieler Monate werden Verbindungen locker und fugen undicht. Das Schamottefeinmehl im Feuerraum brennt allmählich aus, Schamottesteine lockern sich und fallen heraus, am Öfenrohr können dünne Stellen entstehen, die langsam, aber sicher zu einem richtigen Loch werden. Durch die Hilgewirkung und das häufige Auf- und Zuzucken sind die Türen undicht geworden. Manche Teile, wie die Anhebel- und Regellappe, haben sich verbogen.

Wir schauen, wenn der Ofen von Ruß und Asche gründlich geäubert ist, eingehend nach, und mit Eyferlehm, Ofenkitt, Schamottesteinen und etwas Blech für das schadhafte Öfenrohr beseitigen wir die kleinen Schäden. Schlimme Schäden lassen wir durch den Fachmann beseitigen. Denn jetzt ist er mit Arbeit nicht so überlastet wie im Herbst und Winter.

Wichtiges in Kürze

Der Reichsernährungsminister hat mit Erlass den Entzug des Selbstversorgungsrechts für Personen geregelt, die eine ihnen vom Arbeitsamt zugewiesene landwirtschaftliche Arbeit verweigern.

Das Leistungsbuch wird allen deutschen Gefolgschaftsmitgliedern verliehen, die sich durch überdurchschnittliche Leistungen und vorbildliche Haltung im Betriebe bewährt haben. Als solche gelten unter anderem wichtige Verbesserungsvorschläge, die zu Einsparungen von Energie, Material und Arbeitszeit, zur Vermeidung von Unfallgefahren, glatterer Abwicklung des Arbeitsablaufs oder zu einer Vertiefung der betrieblichen Leistungsgemeinschaft führen.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß es verboten ist, Frachtbrieve mit anderen als den nach der Eisenbahn-Verkehrsordnung vorgesehenen Eintragungen zu versehen. Unzulässige Eintragungen bringen die Gefahr mit sich, daß die Reichsbahn die Annahme des Frachtbrieves ablehnt.

Aus den Nachbargemeinden

Erstmühl. Obergefreiter Karl Angerer wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

Feldernach. Fr. Calw. Die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Frau Johanna Wader, feierte ihren 92. Geburtstag. Viel weiß sie noch aus ihrer Jugendzeit zu erzählen, als man von Eisenbahn, Elektrizität, Wasserversorgung, Autoverkehr und Radio noch nichts wußte und sich noch am Ziehbrunnen und unter der Dorfkinde versammelte.

Sechzehn Tote durch Methyloholvergiftung

Notwehr. Hier beständige fowjetische Gefangene und Mitarbeiter hatten sich Methylohol zu verschaffen gewußt, den sie tranken in der Annahme, es handle sich um Trinkenbranntwein. Die Folgen waren entsetzlich. Innerhalb kurzer Zeit starben sechzehn von ihnen, darunter ein Mädchen. Zwölf andere befinden sich noch im Krankenhaus; man hofft, sie am Leben erhalten zu können.

Märkte im Juli:

- 6. Juli: Dedenpfonn, Rindvieh- und Schweinemarkt; Hatterbach, Krämer, Rindvieh- u. Schweinemarkt. — 10. Juli: Salzstetten, Rindv. u. Schweinemarkt. — 11. Juli: Bernack, Krämer, Rindv. u. Schweinemarkt; Oberjettingen, Krämer, Rindvieh- und Schweinemarkt. — 12. Juli: Calw, Krämer, Rindv. u. Schweinemarkt. — 17. Juli: Weilderstadt, Rindv. und Schweinemarkt. — 18. Juli: Eutingen, Schweinemarkt. — 19. Juli: Palzgrafenweiler, Schweinemarkt. — 25. Juli: Freudenstadt, Krämer, Rindv. u. Schweinemarkt; Wildberg, Krämer, Rindv. u. Schweinemarkt (früher Schäferlauf). — 27. Juli: Leonberg, Rindv. u. Schweinemarkt. — 31. Juli: Ergenzingen, Rindvieh- und Schweinemarkt.

Wendelin weiß es Roman von Peter Bodin

Urheberrecht des Prometheusverlags Dr. Elchacker, Gröbenzell

Wörle lachte: „Könnte ganz amüßant sein, diese wandelnde Lokalzeitung einmal durchzulesen.“ Der Wagen hatte auf der freien Straße seine Fahrt beschleunigt, glitzernde Schneewolken stoben durch die kalte Luft. Wenig später tauchte das baacksteinerne Dorfwerk, dann das Schloß auf, greifbar nah in der hellen kalten Luft. Es lag in einem weiten Park, in dem vor allem die riesigen alten windzerzausten Bäume auffielen, die an diesem Tage von Raufreif starren. Das Schloß schien aus der Rotokzeit zu stammen, über alten Fenstern saßen Muschelornamente, über dem Portal schwebten zwei Putten, die mit runden Bronnenbäcken in zwei zarte Trompeten stießen und das Wappen der Kente-Sierows anbliesen, eine Düstel, umgeben von einer Lilie und einer Kornähre. Ein paar steinerne Stufen führten zum Eingang empor. Davor stand Leopold, der eifertig die Treppe hinunterstarrte, als der Wagen hielt, den Schlag öffnete und mit blau gefrorenen Händen den Herren beim Aussteigen half. Ein wenig abseits stand der Chauffeur Max, aufsehnend beileidigt, daß er seinen Wagen nicht selbst hatte fahren dürfen.

Lundborg deutete auf die Koffer und sagte zu Leopold: „Bringen Sie das in die Zimmer der Herren, zeigen Sie ihnen alles, was notwendig ist, und dann kommen Sie bitte noch einen Augenblick zu mir. Sie sollen uns nachher dem Herrn Baron melden. Wie ist er heute?“

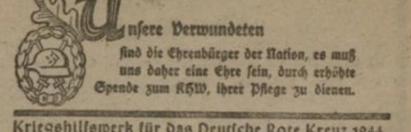
Leopold zuckte die Achseln: „Nun ich nicht sagen. Ich habe Herrn Baron noch nicht gesehen. Seinen Koffer habe ich ihm reingestellt. Vor dem Essen wird er sich ja wohl nicht blicken lassen.“

„Entschuldigen Sie mich einen Augenblick, ich will bloß ablegen“, sagte Lundborg — „und wenn Sie sich etwas zurechtgemacht haben, können wir der Dame des Hauses unsere Aufwartung machen. Sie legt in manchen Dingen sehr viel Wert auf äußere Formen, und ich fürchte, sie würde es Ihnen nie verzeihen, wenn Sie sich nicht im ersten schicklichen Moment bei ihr unterrichten vorstellten.“

Die beiden Fremdenzimmer für Gollay und Wörle lagen nebeneinander — in beiden standen ungeheure weiße Kachelöfen, die eine behagliche Wärme verbreiteten, obwohl sie neuerdings durch Dampfrohre gespeist wurden. Die Doppelfenster gewährten einen Ausblick auf den weiten Park. Gollay sah einen Schwarm Krähen aus einer der vom Winde arg mitgenommenen hohen Linden in die Winterluft aufsteigen.

„Hier ahnt man schon irgendwie das Meer“, sagte er zu Wörle, als er, sich die Hände abtrocknend, in das Zimmer des Freundes trat.

Wenige Minuten später trafen sie Lundborg in der Diele, der ihnen schlüpfend entgegenkam: „Dede Luft.“ Er hatte sich, wie Gollay sofort be-



merkte, eine dunkle Stralwaite umgebunden, verknüllt, um der Schloßherrin in würdiger Gestalt entgegenzutreten zu können. „Wenn es Ihnen recht ist, werde ich Sie jetzt der Frau Baronin vorstellen. Leopold hat sie von Ihrem Kommen schon benachrichtigt.“

Er klopfte an die eichene Tür zum Herrenzimmer und wartete mit vorgeneigtem Kopf auf eine Antwort, die aber ausblieb. Schnell entschlossen öffnete er die massive Tür und trat beiseite, um die Gäste voranzugehen zu lassen. In diesem Augenblick hörte man eine schrille Frauenstimme. „Aber nein, Herr Anselmi, — Sie wissen doch, wie mein Mann ist.“

Lundborg räusperte sich vernehmlich, im Zimmer wurde ein Stuhl gerückt, die Herren traten ein.

Gollay starrte fasziniert auf die in tiefes Schwarz gekleidete Frau, die in einem Lederseffel saß und eine Zigarette in einem langen Salter rauchte. Die Hofdame persönlich, ging es ihm durch den Kopf, wenn auch freilich etwas modernisiert. — Die Baronin blühte ihn aus hellgrauen Augen ohne jede Höflichkeit an, — es entstand eine Minute peinlichen Schweigens. Aber Gollay hielt den Blick aus, während er sich leicht verneigte.

„Nott!“, sagte die Baronin, „tot ... Wer sind Sie und was bringen Sie? Es ist wie Feuer um Sie!“

Gollay bemerkte, daß sie blaß war und versucht hatte, diese Farbe durch eine ungeschickt aufgetragene Tünche zu verdecken. „Darf ich vielleicht vorstellen“, kam es aus Lundborgs Mund: „Herr Kriminalrat Gollay, Herr Wörle — Frau Baronin von Kente-Sierow“ — und nach einer kleinen Pause, so als wollte er behaupten eine Distanz in der Rangordnung herstellen — „dies ist Herr Anselmi.“

Sämtliche Herren verneigten sich. Die Baronin, die noch immer den Blick auf Gollay gerichtet hatte, legte langsam die Zigarette beiseite und reichte Gollay — eine schlaffe, mit Ringen besetzte Hand, die Hand einer alten Frau. Wüßlich lachte die Baronin auf: „Sind Sie Veelgejub oder Zufizer?“

Als Gollay erstaunt die Augenbrauen hochzog, kam ein erneutes Gelächter:

(Fortsetzung folgt)

Schwäbisches Land

Amteinführung von Pg. Hätlin

Stuttgart. Am Freitag wurde auf dem Sigmaringer Rathaus der vom Gauleiter mit der kommissarischen Führung des Kreises Sigmaringen beauftragte Oberabschnittsleiter der NSDAP, Theodor Hätlin, durch den Gauamtsleiter, Hauptbereichsleiter Dr. Klett, in sein Amt eingeführt. Er sprach dabei Oberbereichsleiter Gottlieb Huber, Kreisleiter in Tübingen, den Dank des Gauleiters für die muster-gültige, zusätzliche Betreuung des Kreises Sigmaringen während 15 Monaten aus und überbrachte dem neuen Kreisleiter, die Glückwünsche des Gauleiters für seinen neuen Wirkungsbereich. „Unser aller Arbeit im Kreis Sigmaringen“, so versprach der neue Kreisleiter, „soll von zwei Faktoren bestimmt sein: der unanfechtbaren Treue zum Führer und der engen Kameradschaft zur Bevölkerung. In diesem Geiste werden wir hienzu!“

Die Wettkämpfe auf der Teck

Stuttgart. Am Laufe des Freitags trafen NSDAP-Oberführer Kellner und Oberamtsführer Hauff auf der Teck ein und überzeugten sich selbst von den fliegerischen Leistungen der Jungen der Flieger-Jugend und vom Ausbildungsstand der Nachrichten-Hilfer-Jugend. Die Wettkämpfe haben sowohl bei den Fliegern, Modellbauern und Fliegerhandwerkern als auch bei der Nachrichten-Hilfer-Jugend ihren Höhepunkt erreicht. Bis jetzt liegen folgende Ergebnisse vor: Wettkämpfe der Fliegerhandwerker: 1. Wann 121, Kurt Moll mit 2606 Punkten; 2. Wann 440, Hermann Loh mit 2586 Punkten; 3. Wann 126, Willi Schäfer mit 1967 Punkten; Sportwettkämpfe der Modellflieger: 1. Wann 436 mit 751 Punkten; 2. Wann 124 mit 729 Punkten; 3. Wann 122 mit 728 Punkten; 4. Wann 180 mit 610 Punkten; 5. Wann 401 mit 584 Punkten.

Falsche Käsemathen verwendet

Stuttgart. Eine 20 Jahre alte Landwirtschafterin fand auf dem Felde fünfzig von Feindsflugzeugen abgeworfene Käsemarken für je 30 Gramm Käse und unterließ es, ihren Fund beim Bürgermeisteramt abzugeben. Sie kaufte vielmehr auf diese Marken in einem auswärtigen Lebensmittelgeschäft 1000 Gramm Käse und ließ sich den Rest von 500 gutschreiben. Mit dieser Tat hatte das Mädchen die auf eine Sühnung der deutschen Lebensmittelversorgung gerichteten Pläne unserer Felde untergraben. Das Sondergericht Stuttgart erkannte deshalb auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Nur die Jugendlichkeit und die Unerschaffenheit der Beteiligten bewahrte sie vor einer an sich verurteilenden hohen Zuchthausstrafe.

Diebischer Postkassierer

Stuttgart. Der 50 Jahre alte Jakob L. aus Vornheim Kr. Göttingen wurde von der Stuttgarter Strafkammer wegen fortgesetzten Diebstahls und wegen Amtsunterschlagung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er hatte sich als Postkassierer einer Zweigpoststelle auf den Filialen wiederholt an der von zwei Beamtinnen verwalteten Schalterkasse betariffen und außerdem an Rund-

funkgebühren, die von einer Postfacharbeiterin einbehalten worden waren. Insgesamt waren ihm auf diese Weise etwa 480 Mark in die Hände gefallen, wovon er 300 Mark inzwischen wieder zurückerstattet hat.

Tödlicher Sturz vom Baum

Erdle, Kr. Heiden. Der acht Jahre alte Sohn des Bauern Baas aus Erdle stieg auf einen Pappelbaum, um sich eine Rute zu schneiden. Dabei stürzte er aus einer Höhe von etwa sechs Meter ab und erlitt einen Schädelbruch. Wenige Stunden nach dem Unfall ist der Junge seinen schweren Verletzungen erlegen.

Heidenheim hebt dritten Ritterkreuzträger

Heidenheim. In der letzten Ratsversammlung gab die Oberbürgermeisterin Dr. Meier des dritten Ritterkreuzträgers der Stadt Heidenheim, des tapferen Oberfeldwebels Reinhold Aigen, dessen Heldeleben durch Unfalltod ein Ende gesetzt wurde. Schon im Mai 1935 verlor sich Reinhold Aigen der Fliegerei und kam zum ersten Kampferband der deutschen Flieger, der Muttergasse aller späteren Kampferbände. Insgesamt 447 mal flog Aigen

gegen den Feind. Sein Andenken wird in würdiger Weise für alle Zeiten bei der Stadt Heidenheim festgehalten werden.

nsd. Dehringen. Hier fand eine Frauenkundgebung statt, die Kreisleiter Dr. Dietrich mit dem Hinweis einleitete, daß in der Gemeinschaft die Wurzeln der Kraft liegen. Dann stellte sich die neue Kreisfrauenführerin, Frau Aufrechter, vor, worauf die Gaufrauenführerin, Frau Haindl, auf die Pflichten der deutschen Frau einging.

Tutlingen. Als die Ehefrau des Gastwirts Wogner aus Bussheim auf dem Felde Futter holen wollte, stolperte die Frau und ging mit dem beladenen Wagen durch. Die Frau wurde von dem Fuhrwerk überfahren und mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

nsd. Tutlingen. Dem Kriegsbildniswert für das Deutsche Rote Kreuz konnte als Sammelergebnis bei einem Elternabend der Hitler-Jugend der schöne Betrag von 209,22 Mark überreicht werden.

Oberkochen. Kr. Heidenheim. Vor nunmehr 50 Jahren zog Josef Vuhl als Dorfschmid in Oberkochen ein. Der heute 74-jährige, der zwei Söhne im ersten Weltkrieg verlor, übt sein Handwerk noch immer aus.

Nachrichten aus aller Welt

Stare blühten drei Denker. Eine unangelegene Einbildung machte ein Landwirt in Diekelt (Gegau), als er nach seinem Ackerbau sah, der fähigste drei Denker fröhlich trug. Das von einem Baum zum anderen war der Baum völlig gekürzt worden; nur noch die Stiele hingen an den Ästen, während die Stämme unter dem Baum lagen. Den Umständen nach können nur Staren die Äste verwirren sein.

Tödlicher Sturz von der Teck. In Lindelheim (Schwaben) stürzte der 60 Jahre alte Lorenz Bärle, als er einem Bauern bei der Einbringung der Getreide half, so unglücklich von der Teck, daß er einen Schädelbruch erlitt. Bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus erlag er den Folgen der schweren Verletzung.

Mörder festgenommen. Am 2. Juni war ein Kriminalbeamter bei Vernehmung von zwei Fahnenflüchtlingen in einem Hause in Duttlingen durch Verstoßung getötet, ein weiterer Polizeibeamter schwer verwundet worden. Einer der beiden Täter konnte nach am gleichen Abend festgenommen werden. Für die Exekution des zweiten Mörders, Nikolaus Grotzer, war eine Vernehmung von 10 000 Mark ausgesetzt worden. Grotzer konnte nunmehr ebenfalls festgenommen werden.

Ueberraschung im Jagdrevier. In einem Abteil des Zuges von Speyer nach Ludwigshafen trauete eine mitfahrende Frau ihrem Mann, als sie an ihrem Gegenüber ihren im vergangenen Jahre abhanden gekommenen Sommermantel erblieke. Der Mantel war von seiner rechtmäßigen Besitzerin an einem Sommerabend vermischt mit einer Parkettfläche liegen gelassen worden, und die Finderin hatte ihn nicht auf dem Fundbüro abgeliefert. Unter nicht wenigen stifteten Bemerkungen der übrigen Passagiere wechselte der Mantel wieder zur ursprünglichen Besitzerin über.

Ein raffiniertes Diebstahl wurde in Göttingen aufgedeckt, wo seit einigen Monaten einem Gastwirt laufend Waren aus einem verhängenen Vorratsraum entwendet worden waren. Das Ver-

sonal wurde verdächtigt, und eine der Angestellten, die kurz in den Verdacht der Täterschaft geraten war, wurde festgenommen. Durch einen Zufall konnte endlich die Diebin auf festgerufen werden. Es handelte sich um eine Bekannte des Hauses. Während sie angeklagt telefonierte, schickte sie den Vorratsraum, wo das Telefon stand, und packte jeweils ihre große Einkaufstasche voll. So fand im Laufe der Zeit allein rund 15 000igaretten, Sträuße, Eier, Butter und Fleischwaren von ihr entwendet worden.

Wald-Festlichkeiten zwei gefallene. Briten-Offiziere. Drei Wälder auf Katern in Süd-Hollstein, die in Oberschlesien dienstverpflichtet sind, beobachteten zwei Männer, die ihnen verdächtig vorliefen und die sie daraufhin festnahmen. Es handelte sich um zwei englische Offiziere, die aus der Gefangenenschaft entwichen waren. Trotz der schwierigen Situation gelang es den Wäldern, die Entführer so lange festzuhalten, bis herbeieilende Männer ihren Abtransport bewerkstelligen konnten.

Späte Neut auf dem Sterbebett. In einem Geschäftsmann in der Dittichstraße im Kreise Neustadt (Westpreußen) kam eine Frau aus der Umgebung mit der Bitte, er möge doch aus seinen Geschäftsbüchern aus den Jahren 1916/17 den Betrag herausgeben, den ihr Vater für Brot und Kolonialwaren noch schulde. Der Vater habe damals für seine Familie mehrere Wochen hindurch bei dem Vater des jetzigen Jubelers des Geschäftes eingekauft, aber nicht bezahlt. Jetzt liege er auf dem Sterbebett und wolle seine Rube finden. Er wolle noch seine Schuld von damals begleichen.

Sollen wir Tabaksteuern „kosten“? Nach Presse-mitteilungen soll in Danemark demnächst ein neues Produkt auf den Markt kommen, dessen Erfinder große Erfolge erwartet. Es handelt sich um Tabaksteine, die aus Nigardentabak hergestellt werden und als eine Art von Raucherwaren das Rauchen zu erleichtern bestimmt sind. Es wird bemerkt, daß bereits acht Auslandspatente auf die Erfindung genommen worden sind.

Kultureller Rundblick

Neuer Generalmusikdirektor der Württembergischen Staatsoper. Der durch seine beiden erfolgreichen Opern als Dirigent bekannt gewordene Generalmusikdirektor Philipp Blüthgen ist zum Generalmusikdirektor an die Württembergische Staatsoper ernannt.

Seitens der Berliner. Carl Dressel hat sich im Auftrag der Berliner Staatsoper mit der Komposition der „Katharina“ in der Vorstellung von Friedrich Schiller. Die Aufführung wird in Wien stattfinden. Die Komposition einer Kunst zu Schopenhauer. „Sommer und Winter“ ist inzwischen fertiggestellt worden: Sie erlief am 11. August ihre Uraufführung in Weizsäcker.

Preis der Landesuniversität. Der Reichswissenschaftsminister hat den seit 1937 an der Universität Jena in Jena tätigen Akademiker Dr. med. habil. Johannes Kurt Fritschmann zum Dozenten für das Fach der Neurologie und Psychiatrie ernannt. Dr. Fritschmann wurde 1910 in Jena als Mediziner. Seine besondere Forschungsarbeit sind die Beziehungen des Schenckelorgans der Wirbellosen zum Schenckelorgan der Wirbeltiere. - Der ebenfalls an der Universität Jena tätige Akademie-Dozent Dr. med. habil. Hermann Stutte wurde zum Dozenten für das Fach der Neurologie und Psychiatrie ernannt. Selbst besonderte Forschungsarbeiten sind die Neurophysiologie.

Preise-Medaille für Professor Dr. Fritz Lange. Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Dr. med. Fritz Lange in München aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Erziehung die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Quer durch den Sport

Böhler siegt in Schramberg

Im Schwarzwald-Radrennen auf dem Nordstreckenrennen in Schramberg, rund um den Hindenburgplatz, bei dem zahlreiche Fahrer aufkamen, die erst vor kurzem in Schramberg ihre Kräfte gemessen hatten. Dem Württembergischen Gaumeister, Böhler (Stuttgart), gelang es dabei, seinen Schwävinger Besenfelder, Hans (Luzern), auf den zweiten Platz zu verweisen. Böhler siegte auf der 50-Kilometer-Rundstrecke in 1:24,0 Stunden mit 82 Punkten vor Wang, der es auf 10 Punkte brachte. Die nächsten Plätze besetzten Poivree (Luzern), Wolf (Hildesheim), Mimma und Rittmann (Stuttgart), vor den beiden Ausburgern Alger und Deulingen. Bei den Altersfahren siegte über 10 Kilometer Dehne (Schwaben) in 18:40 Minuten vor Langenbacher (Schramberg) und Wossmann (Luzern).

Deutscher Eiskampfer wurde zum vierten Male Walter Bohmann (Hohenturm); er gewann den 100-Kilometer-Eiskampfer in 1:25:41 mit mehreren Runden Vorsprung vor Schorn (Helm) und Amlmann (Hannover).

Im Kampf um die DSW, verbesserte sich die an der Spitze liegende Post-AG Kiel von 15 254,70 auf 15 982,19 Punkte. Auf den zweiten Platz kam der DSG Berlin mit 14 477,4 Punkten.

Heute wird verdunkelt:
von 22.28 bis 4.57 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Calw, 3. Juli 1944
Todesanzeige
Unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Karl Hengle, Rentner
ist gestern nach schwerer Krankheit sanft entschlafen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Fr. Hengle, Schreinermeister.
Beerdigung Mittwoch 16 Uhr.

Deuten, 3. Juli 1944
Todesanzeige
Mein innigst geliebter Mann, der liebe Vater meines Sohnes, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
Gottlob Paulus, Schreinermeister
wurde heute früh unerwartet rasch im Alter von 88 Jahren aus unserer Mitte gerufen.
In ansehbarer Zeit
Die Gattin: Lydia Paulus, geb. Schneider, mit Sohn Kurt. Die Eltern: Johs. Paulus, Schreinermeister, mit Frau Dorothea, geb. Dönges. Die Schwestern: Emma, die Schwägerinnen: Jakob Schneider, Gemeindefleiger, mit Frau Frida, geb. Dehner, und alle Angehörigen.
Beerdigung Mittwochnachmittag 2 Uhr.

Balingen, Kreis Heub. 3. Juli 1944
Todesanzeige
Heute Nacht entschlief im Herrn mein lieber Gatte, unser treubestregter Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Paul Teufel, Bierbrauereibesitzer
im Alter von 62 1/2 Jahren.
In tiefster Trauer
Die Gattin: Rosa Teufel, geb. Gruner. Die Tochter: Gertrud Teufel. Die Geschwister und alle Anverwandten.
Beerdigung Mittwochvormittag 1/10 Uhr.

Suche gut erhaltenes 4takt
Motorrad
bis 250 ccm. Gutes Herrenfahr-
rad kann in Zahlung gegeben
werden. Angeb. an
Herbert Fink
Nagold, Turmstraße 13

Biete schwarze Hänger (Gar-
bardin) Gr. 44, suche
hehlen Sommermantel
Gr. 44. - Biete neue Einkaufs-
tasche, suche 1 Paar weiße Som-
merhosen Gr. 38, auch mit Holz-
sohlen.
Näheres zu erfragen bei der
„Schwarzwald-Wacht“.

Ihre Kriegstraung geben
bekannt:
Reinhold Brenner
Stabsgefreiter
Erna Brenner
geb. Renz
Pfrondorf, 1. Juli 1944

Calw, 3. Juli 1944
Dankagung
Für die Anteilnahme, wäh-
rend der Krankheit und beim
Hinscheiden unserer lb. Mutter
Wilhelmine Straile danken
wir herzlich; besonders den
Ehrenträgern, für die Blumen
und allen die sie zur letzten Ruhe-
stätte begleitet haben.
**Die trauernden
Hinterbliebenen**

Hirsau, 3. Juni 1944
Dankagung
Für die vielen Beweise herz-
lichen Anteilnahme und das ehren-
volle Beistehen beim Helde-
ntode meines geliebten un-
vergehl. Sohnes und
Bruders Ob. Gestr. **Walter
Beck** danken wir recht innig.
**Frau Elise Beck
mit Sohn Gerhard**

Nagold, 30. Juni 1944
Dankagung
Für alle liebevolle Anteil-
nahme beim Heimgang unserer
guten Mutter **Frau Lisa Schil**
geb. Gaengle sprechen wir
hienmit unseren aufrichtigen
Dank aus.
Familie August Schil

Suche
Radio-Apparat
(Batterielmpfänger)
3. Böhret, Stammheim
Verkauf 3 Stück 6 Wochen alte
Milchschweine
Jakob Kernfischer, Bilsenstraße

**Beratungsstelle für werdende Mütter und
kinderlose Ehepaare, Nagold**
Sprechstunde jeweils am ersten Mittwoch jeden Monats, diesen
Monat am Mittwoch, den 5. Juli 1944, nachmittags ab 4 Uhr, im
Städtischen Gesundheitsamt Nagold, Hofstraße 8, abgehalten
von Herrn Dr. Beck.

Der Reichsminister für Rüstung
und Kriegsproduktion, Chef der
Transporteinheiten Speer, Berlin
NW 40, Alsenstr. 4, Telefon
11 65 81, sucht
Kraftfahrer und Kraftfahrzeug-
lenker, Lohnbuchhalter(innen),
Stenotypistinnen u. Kontoristin-
nen, Einsatz im Reich und den
besetzten Gebieten, Serbierinnen
und Keimmadefrauen, Ein-
satz außerhalb Berlins.
Unterkunft usw. wird gewährt.

**25
JAHRE
F. Loebberger**
Papier- und Schreibwaren
HEILBRONN a. N.

Flamo
ZUSÄTZLICH
ZUM SEIFENKARTEN
AUS DEN SEIFENWERKEN HILMANN

Größ. Metallhandels-Unter-
nehmen sucht in Württemberg,
möglichst Nähe Stuttgart oder
Heilbronn
Lagerplatz
offen oder gedeckt mit Bahn-
anschluss zu kaufen oder zu
mieten. Preisangebote unter
R. E. 72 an die „Schwarz-
wald-Wacht“.

Kfm. Direktor sucht für seine
Familie mit 2 Kindern zweis-
tägigen Umzug aus dem Ausland
2-3 gut möbl. Zimmer
mit Küchen- u. Gartenbenutzung,
nur in gepflegtem Haus, in
schön gelegener Kleinstadt, im
Kurtort oder groß. Dorfgemeinde
mit Bahn- oder Omnibusverbin-
dung. Dringlichkeitsbescheinigung
vorhanden. Angebote erbeten un-
ter A 185 durch Kannonenbüro
Gerkmann, Berlin W 9, Vint-
straße 13.

Stenotypistin
perfekt, halbtags oder stunden-
weise, nach Nagold gesucht.
Ausl. Angebote unter P. D. 153
an die „Schwarzwald-Wacht“.

Der Christiani-Fernunterricht
bleibt in der Betreuung seiner
Fernschüler nach wie vor lei-
stungsstark. Jedoch kann im In-
teresse unserer Soldaten und Rüs-
tungsbekämpfer, um die verfüg-
baren Kräfte und Lehrmittel ge-
recht zu verteilen, monatlich nur
eine beschränkte Zahl neuer Fern-
schüler aufgenommen werden.
Einzelheiten über das Chris-
tiani-Fernstudium in Maschinen-
bau, Elektrotechnik und Buchsch-
nen erfahren Sie aus dem kosten-
losen Studienprogramm. Der
neue Weg aufwärts! von Dr.
Ing. habil. Paul Christiani, Kon-
stanz 494.
Lesestunde mit uns!

**Gesundheit
aus Tropfen und Tabletten**
Jedes Arzneimittel verkörpert
die Erfahrungen der Ärzte, die
Erkenntnisse der Forscher, die
Leistungen mod. Laboratorien.
Vertrauen zu ihnen erhöht ihre
Wirkung, der Wille zur Gesun-
dung beschleunigt sie. Im Krieg
wird dieser Wille zur Pflicht!
**ASTA
ARZNEIMITTEL**

Biete fast neuen Kinder-Kasten-
wagen, suche ein gebrauchtes, gut-
erhaltenes
Damen-Fahrrad
Näheres zu erfragen in der
Geschäftsstelle der „Schwarzwald-
Wacht“.
Gute Mädchenkleid (fast neu)
für 12-14-Jährige in Tauch ge-
gen 1 Paar
Damen-Lederschuhe
Gr. 39. Wer, sagt die Geschäfts-
stelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Drei Minuten drehen
genügt, um durch Ceresan-
lösung jedes Sauerkorn krank-
heitshaft zu machen und dabei
gleichzeitig auch mit Mehl
gegen Vogelkot zu versetzen.
So erzielt der Landmann ge-
sunde, volle Ernten!
„Boyer“
U.S. WARENFABRIK
AGRIKULTUR-GESELLSCHAFT
AGRIKULTUR-ABTEILUNG
LEWENHUSEN

Berlin, der Diszi-
plinungspro-
ben. Den Bes-
ten un-
schuldig
Feind ver-
süßeten
aus der Z-
lämpfenden
Die Kä-
Bananen
Molodtsov
n o w i t
die Some-
Bahnlinie
Hand. Die
gegen die
hoffentlich
zugesandt
deutschen
Diese Ab-
auf Stolp-
vordem be-
halten.
Wären
durch stark
gehalten.
geschick,
bin immer
fortgesch-
rücklagen
gen, ist b-
bis zum
meraden
gen unse-
weisen für
3 n o
Lämpfen
Wettere fe-
Bereich de-
in diesen
nädig zur
Schla-
er, Ge-
bardierten
Die
Ein
Drah-
Genf, 5
S t r e r
voller Ent-
detroit i-
ist, Fuß-
legen und
zu ver-
lebte Sta-
z, die
G r e u e
heraus-
dullen ü-
Beltrüge
Es jet
nach vier
Amerikan-
Zwei Fein-
genie Se-
ten keine
Der dritte,